

Der weiße Weltkrieg

I. Rauschgiftlaster, Rauschgifthandel
Eine Reportage

Über die weltumspannende Organisation der Rauschgiftschmuggler, über die verheerenden Wirkungen, die ihre Tätigkeit in allen Erdteilen zur Folge hat, über die Schlupfwinkel und verborgenen Wege des illegalen Rauschgifthandels gibt es zahllose Aufzeichnungen in den Protokollen des Völkerbundes und den Archiven jener Behörden, die den Kampf gegen die geheimen Mächte des weißen Lasters zu führen haben. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich im wesentlichen auf dieses authentische Material.

Gemäß den Verpflichtungen, die die Signatarmächte der Opiumkonventionen auf sich genommen haben, müssen sowohl die Schmuggler als auch die Süchtigen auf Grund der neugeschaffenen Strafgesetze verfolgt werden. So kam es zu einer Reihe von aufsehenerregenden Prozessen, in die teils Personen, die verbotenen Handel mit Rauschgift betrieben haben, teils Süchtige, die um des Gifts willen die verschiedenartigsten Betrügereien begangen hatten, verwickelt waren. Eine durchaus nicht rühmliche Rolle spielen in diesen Prozessen häufig Ärzte und Apotheker, die aus gewinnsüchtigen Motiven die verhängnisvolle Leidenschaft ihrer Patienten und Kunden unterstützt hatten. Nicht selten sind die Ärzte selbst dem Morphin oder Kokain verfallen und richten durch die Verleitung anderer zum Rauschgiftgenuß noch mehr Unheil an.

So standen vor wenigen Jahren in Paris in einem Monstreprozeß nicht weniger als 121 Personen vor Gericht, unter ihnen sechs Ärzte und drei Apotheker. Außerdem war noch eine Anzahl von Schauspielern, Künstlern und anderen Persönlichkeiten aus geistigen Berufen unter den Beschuldigten. Die angeklagten Ärzte hatten ihre Stellungen dazu mißbraucht, um Süchtigen gegen entsprechendes Honorar unbeschränkte Mengen von Rauschgiften zu verschreiben. Neben diesen formell echten Rezepten lagen dem Gericht noch 1300 gefälschte Rezepte vor, auf die die Apotheker Rauschgifte zu erhöhten Preisen verkauft hatten.

In Erinnerung ist noch ein Prozeß, der im Oktober 1926 vor dem Berliner Landgericht stattfand. Hier handelte es sich um eine Anzahl einst hochstehender Persönlichkeiten, die sich des Betruges mit Rauschgift schuldig gemacht hatten. Es waren zumeist ehemalige russische Offiziere, wie der pensionierte General von Manteuffel, der Oberst Papkiewitsch, ferner ein Apotheker und ein Freiherr. Sie alle beteuerten, als Süchtige aus dem Felde zurückgekehrt zu sein und völlig im Banne des Rauschgifts zu stehen. Das Gericht ging mit Gefängnisstrafen vor.

Vor ganz kurzer Zeit stand vor dem Kölner Schwurgericht der Fall des ermordeten Dr. Ruben-

und Rauschgiftbekämpfung
von Emil Grant

sohn zur Verhandlung. Auch Rubensohn war Morphinist, der seine Umgebung systematisch zu diesem Laster verleitete und eine Art Wuchergeschäft mit Rauschgiften betrieb. Unter seinen Opfern befanden sich auch Mia Schätzer, ein heute 26-jähriges Mädchen, ihre Mutter und ein ehemaliger Reichwehrsoldat. In den vier Jahren ihrer Freundschaft mit dem Arzt war die Schätzer Geliebte des siebzjährigen Mannes, von dem sie mit Rauschgift bezahlt wurde. Mit der Zeit entwickelte sich in ihr ein Gefühl des Hasses und des Rachedurstes gegen den alten Sonderling, dem sie die Schuld an ihrem körperlichen Verfall zuschrieb. Mit ihrem zweiten Geliebten, einem Reichwehrsoldaten, drang sie eines Abends in die Wohnung des Dr. Rubensohn ein. Die beiden maskierten Täter erdrosselten den alten Arzt und beraubten ihn. Mit Rücksicht auf die mildernden Umstände und das Verhältnis, in dem die Täter zu



Blick in eine Opiumhöhle
Von F. O. Koch